



Freuen sich, dass „Bernie“ wieder da ist: Reinhold Kolck (Direktorium und „Kunst“), Direktor Wolfgang Jahn und Gerold Eilers (Freundes- und Förderkreis).

EZ-Bilder: Hasseler



Maßarbeit: Roy Müller vom Landesmuseum und Horst Uffen von der Firma B&B sind in ihrem Element.



Durch Mark und Bein: ein Jahrhunderte alter Knochen.



Historischer Haufen: Diese Hunde-Hinterlassenschaft ist 1200 Jahre alt.

Ein würdiges Zuhause

Morgen wird die neue Ausstellung rund um die Moorleiche „Bernie“ eröffnet

Von Marten Klose
☎ 0 49 21 / 89 00-431

Emden. Morgen ist es so weit. Nach fünf langen Jahren können die Emdner erstmals wieder „ihren Bernie“ im Landesmuseum besuchen. Der Mann von Bernuthsfeld ist für die Emdner und die gesamte Region mehr als nur eine 1200 Jahre alte Moorleiche. „Bernie“ gehört zur Emdner Identität. Und das seit vielen Jahrzehnten.

Entsprechend groß ist die Vorfreude des Landesmuseum-Teams, heute „Bernies“ neues Zuhause präsentieren zu können. Und das hat es in sich. Auf rund 70 Quadratmetern haben die Wissenschaftler nicht nur eine sehr eindrucksvolle Ausstellung geschaffen - mehr noch: Die Besucher werden im wahrsten Sinne des Wortes mitgenommen ins Frühe Mittelalter.

Den Mantel gerade erst abgelegt

Beeindruckend, ja, man kann sagen anrührend, ist allein schon der Mantel des Mannes von Bernuthsfeld. Er sieht so aus, als habe ihn Bernie gerade erst abgelegt. Auch dadurch erhält der vor 1200 Jahren gestorbene Mann wieder etwas zutiefst Menschliches. „Bernie“ ist eben kein gewöhnliches Ausstellungsstück, sondern ein Mensch. Daran ändert auch sein Todesdatum nichts. Wenn Reinhold Kolck, Vorsitzender

des Direktoriums und Vorsitzender der „Kunst“, von einer „Zeitkapsel ins Mittelalter“ spricht, trifft das den Kern. Die interdisziplinäre Forschung an seinem Skelett hat dem Leichnam zwar schon viele Geheimnisse entlocken können, das Ende der „Bernie“-Forschung ist das aber noch lange nicht. „Wer weiß, welche Möglichkeiten folgende Forscher-Generationen noch haben werden“, sagte Wolfgang Jahn, Direktor des Landesmuseums.

Die neue Ausstellung geht aber weit über das bloße Aus-

stellen des Skeletts hinaus. Vielmehr werden Leben und Sterben des Mannes von Bernuthsfeld in den historischen Kontext eingebettet. Wer waren die Menschen, die im Frühen Mittelalter in Ostfriesland lebten? Wie kleidete man sich zu jener Zeit? Was aß man? Wie war das soziale Gefüge? Das sind nur einige Fragen, die die Schau thematisierten. Beeindruckende archäologische Funde zeugen vom Leben der mittelalterlichen Ostfriesen, die übrigens auch schon Haustiere hielten. Das beweist die

„Tretmine“ eines Hundes aus dem 8. Jahrhundert. Die Fachwelt bezeichnet das natürlich etwas seriöser als „Koprolith“. Rein optisch lässt sich aber auch durch den Laien feststellen: Die Hinterlassenschaften der Hunde sahen damals schon genauso aus wie das, was heute viele Emdner Wallwege zierte.

Das war's dann aber schon mit den Anrühigkeiten in der neuen Ausstellung. Sie ist hochspannend und vor allem eins: ein würdiges Zuhause für „Bernie“.

Kommentar Seite 22



Besonderes Schmankerl: Hier können Besucher „Bernie“ mittels Computertomographie scannen. So viel sei schon verraten: Der arme Mann hatte Arthrose im Knie.